

Rotkehlchen

Stadtteilzeitung für Endenich und Weststadt

September 1991

Vorschläge und Überlegungen der Bonner SPD

Perspektiven für Bonn

Die Bonner SPD bleibt auch nach der Entscheidung des Deutschen Bundestages dabei: die Verlegung von Parlament und Regierung ist eine Fehlentscheidung, die den Menschen in Berlin und den neuen Bundesländern wenig oder nichts nützt, die Menschen in Bonn und der Region in eine Umstrukturierungskrise stürzt, deren Ausmaß zur Zeit nicht absehbar ist.

Es ist, einmalig in der Geschichte der Bundesrepublik, eine durch politische Entscheidung herbeigeführte Strukturkrise, zu deren Bewältigung an Steuererhöhungen kein Weg vorbeiführt. Es ist eine Entscheidung, die den Zentralismus in Deutschland befördern und, das ist zu befürchten, die den Nationalismus unseligen Angedenkens stimulieren kann. Gleichwohl ist sie auf demokratischem Wege zustande gekommen, sodaß wir sie zu akzeptieren haben.

Für Bonn und die Region geht es jetzt (kurzfristig) um eine wirksame Schadensbegrenzung und (mittelfristig) um neue Perspektiven. Die SPD stellt sich dieser Verantwortung und hat erste Vorschläge vorgelegt.

Eines muß völlig klar sein: Die Entscheidung des Bundestages greift tief in das Lebensschicksal und die Lebensplanung tausender Menschen ein. Viele absehbare Konflikte werden materiell überhaupt nicht ausgeglichen werden können. Umso mehr gilt:

- was an materiellen Ausgleichsmaßnahmen für die Betroffenen erforderlich ist, muß geleistet werden,
- wir halten es für eine Selbstverständlichkeit, daß der Bund für seine Bediensteten hierbei über die normale Fürsorgepflicht hinausgeht,
- wir halten es auch für unabdingbar, daß den vielen Menschen und Unternehmen, die dem Bund zugeliefert und zugearbeitet haben, wirksam geholfen wird, damit sie eine neue Existenzbasis finden können.

Ein Fehler der Vergangenheit muß in jedem Fall vermieden werden. Stadt und Region dürfen niemals mehr so auf einen

einzigem Arbeitgeber orientiert sein, wie das mit der "Monostruktur Bund" geschah. Diesen Vorwurf können wir denen nicht ersparen, die dafür in den letzten 40 Jahren die Verantwortung getragen haben. Darum schlagen wir für die zukünftige Entwicklung drei Standbeine vor:

Bonn als Verwaltungszentrum

Der "Kernbereich der Regierungsfunktionen" und die Ministeriumsbereiche, die in Bonn bleiben, müssen unverzüglich definiert werden. Die "unabhängige Kommission" zur Erarbeitung von Ausgleichsvorschlägen muß sofort eingesetzt werden. In Bonn anzusiedeln sind insbesondere Einrichtungen, die einen positiven Impuls für private Dienstleistungsinvestitionen geben. Hierzu zählen z.B. Behörden aus dem Bereich des Post- und Telekommunikationsministeriums.

Bonn als Zentrum der Wissenschaft

Hierzu schlägt die SPD u.a. vor

- Ausbau der Bonner Universität für internationale, insbesondere europäische Fragestellungen
- Umorientierung auf eine starke Kooperation zur Wirtschaft ("Transfer-Universität")
- Gründung von eigenständigen, aber mit der Universität verbundenen Instituten.

Bonn als Zentrum für hochentwickelte private Dienstleistungen

Die Bonner Region bietet ausgezeichnete Standortbedingungen für die Ansiedlung vor allem privater Dienstleistungen. Ausgebaut werden sollen vorhandene Ansätze des Software-Gewerbes. Hierzu sollen Bundesmittel für gezielte Subventionen bereitgestellt werden.



Übrigens:

Schildbürgerstreich

Im Juli 1989 stellte die SPD einen Antrag in der Bezirksverwaltung zur Wiederherstellung der historischen Form der Endenicher Burg, d.h. zum Anbau eines südlichen Gebäudeflügels.

Sinn dieses Antrages war die Schaffung von zusätzlichen Räumen für Veranstaltungen, Proberäume für Vereine usw.

Die Bezirksvertretung Bonn hat dann diesen Antrag nach einem kurzen Intermezzo im Planungsausschuß einstimmig, an den Hauptausschuß überwiesen und die Verwaltung zur Kostenermittlung beauftragt.

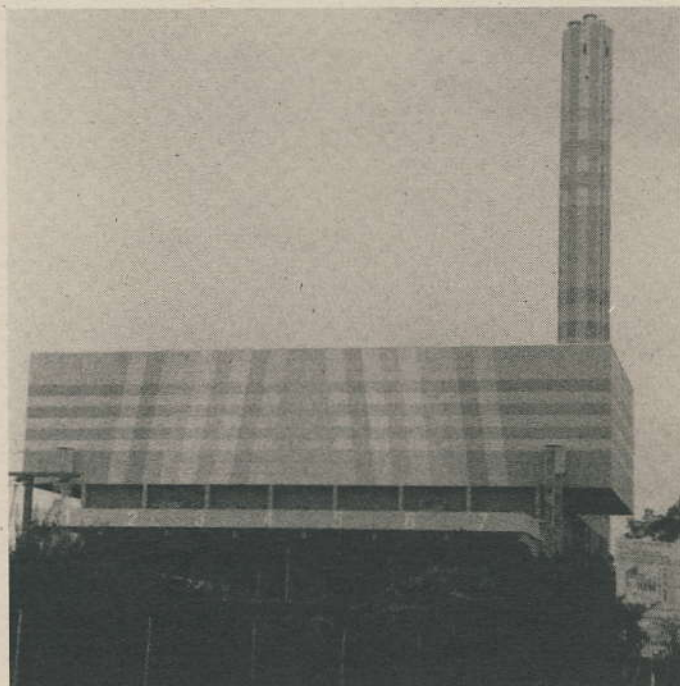
Grundsätzlich hatte auch die Verwaltung den Ausbau der Burg positiv bewertet, indem sie darauf hinwies, daß genügend alte Pläne vorlägen, um die historische Form der Endenicher Burg wiederherzustellen.

Fragen von Bürgermeister Witte nach dem Stand der Arbeiten wurden von der Stadtverwaltung damit beantwortet, daß man dabei sei ein Raumprogramm zu erarbeiten.

Nach 2 Jahren vergeblichen Wartens wurde bei der Stadt offiziell mit einer "Großen Anfrage" nach dem Verbleib und Schicksal des Antrages "Endenicher Burg" nachgefragt. Und siehe da: Die Verwaltung hatte in den 2 Jahren nichts getan! Sie hatte den Auftrag zur Vorbereitung des Ausbaus der Endenicher Burg schlicht vergessen. Nun erklärte sie, daß kein Geld da sei und im übrigen auch kein Raumbedarf in Endenich - und damit basta. Wahrlich kein Lehrbeispiel für lebendige Demokratie.

Rosarote Zukunft für die Müllverbrennung ?

Pastellfarben "ziert" sie Eнденich - die neue Müllverbrennungsanlage steht kurz vor ihrer Vollendung. Nach der Abweisung der Klage der Müllverbrennungsgegner vor dem Bundesverwaltungsgericht scheint es nun kein Stoppen mehr zu geben.



Dies ist allerdings keineswegs Anlaß, die Hände in den Schoß zu legen. Viele Fragen stehen noch offen und werden auch während des Betriebs zu überprüfen sein:

Werden die Grenzwert, z.B. für die hochgiftigen Dioxine eingehalten werden? Wie werden sich die Schadstoffe verteilen? Notwendig sind Messungen der Dioxinbelastung in der Umgebung der Müllverbrennungsanlage und eine Offenlegung aller wichtigen Meßdaten.

Ziel muß auch die weitere Verringerung der Schadstoffbelastungen sein, denn die Bedenken der Müllverbrennungsgegner hinsichtlich der Gesundheitsgefährdungen sind keineswegs ausgeräumt. Auf der Tagesordnung steht daher die beständige Anpassung der Verbrennung an den Stand der Technik, um wenigstens den Schadstoffausstoß auf ein Minimum zu reduzieren. Bedauerlich ist, daß nicht einmal schon heute mögliche Maßnahmen wie

die Herausnahme besonders schadstoffhaltiger Abfälle realisiert werden.

Was geschieht, wenn durch Müllvermeidung und Wiederverwertung Kapazitäten in der sowieso schon groß dimensionierten Anlage frei werden? Sicher gestellt werden muß insbesondere, daß - wie im Planfeststellungsbeschluß niedergelegt - grundsätzlich nur Bonner Müll verbrannt werden darf. Denn anderenfalls werden die Bonner/innen für ihr umweltbewußtes Verhalten mit der Verbrennung auswärtigen Mülls bestraft.

Offen ist, ob nicht die im Rahmen des dualen Systems eingesammelten Verpackungen zum Teil verbrannt werden wird. Auch diesem Pseudo-Recycling muß ein Riegel vorgeschoben werden. Denn selbst für die umweltbewußtesten Bürger/innen besteht kein Anreiz zur getrennten Müllsammlung, wenn im Endeffekt doch wieder zumindest ein Teil unsortiert verbrannt wird.

Bonner Biennale

Dr. Beilharz, der neue Bonner Schauspielintendant, hatte eine tolle Idee: ab 1992 soll ein Bonner "Biennale", ein alle zwei Jahre stattfindendes Festivals des neuen, europäischen Schauspiels veranstaltet werden. Besonders interessant und neu an dem Plan, der vor kurzem dem Kulturausschuß und dem Rat der Stadt vorgelegt wurde, ist die "demokratische" Auswahl der aufzuführenden Stücke: Bekannte Künstler aus den beteiligten Ländern - alle Länder West- und Osteuropas sind zur Teilnahme aufgerufen - sollen als "Paten" die Beiträge ihrer Nationen auswählen. Als Mentor und Programmgestalter wurde der bekannte Dramatiker Tankred Dorst gewonnen. "Die interessantesten, überraschendsten, strittigsten Beispiele literarisch-theatralischer Arbeit aus dem gesamten Erdteil werden an einem Ort versammelt, der seiner Geschichte und Bedeutung nach für ein solches Unternehmen prädestiniert ist", heißt es im Vorschlag des Intendanten. Bravo! Dr. Beilharz hätte seine Arbeit in Bonn nicht besser beginnen können. Alle Fraktionen des Rates haben denn auch dem Unternehmen zugestimmt.

Im Juni 1992 wird das erste Biennale in Bonn stattfinden. 14 Tage lang werden an allen zur Verfügung stehenden Spielstätten die eingeladenen europäischen Theater ihre Gastspiele aufführen. 15 Stücke werden jeweils 2-3 Mal aufgeführt werden.

Alle Welt redet davon, daß Bonn, nach dem die Mehrheit des Bundestages am 20.6. den traurigen Beschluß zum Umzug nach Berlin gefaßt hat, jetzt ein Zentrum europäischer Wissenschaft und Kunst werden soll. Mit dem Projekt der Theater-Biennale ist eine erste Umsetzung der Idee in die Praxis erfolgt. Wenn das erste Festival im Juni 1992 ein Erfolg wird, dann kann Bonn wirklich ein Zentrum europäischer Theaterkunst werden. Wir wünschen dem neuen Intendanten und seinem Unternehmen Glück!

Unser Tip: Mülltonnen gemeinsam nutzen

Rund 50% unseres Hausmülls besteht aus Verpackungen. Mit der Einführung der gelben Tonne für den Verpackungsmüll werden die grauen Tonnen erheblich entlastet. Steigen Sie daher um auf eine kleinere Tonne (Bestellung beim Stadtreinigungsamt, Lievelingweg, Tel. 77-2228) oder teilen Sie

sich eine Tonne mit den Nachbarn. Dies bietet sich insbesondere an, wenn Sie schon bisher die kleinste Tonne hatten oder wenn Sie Platz sparen wollen. Denn diese Möglichkeit besteht auch für die gelben Tonnen, die mit ihrer Größe von 240l für viele Einzelhaushalte reichlich bemessen sind und viel Platz weg-

nehmen. Bei Einfamilienhäusern z.B. kann auf einem Grundstück eine graue, auf dem anderen die gelbe Verpackungstonne aufgestellt werden. Die angebotenen Müllsäcke sollten Sie meiden, denn sie sind im Prinzip "Einwegverpackungen" für den Abfall, der die Müllberge nur weiter vergrößert.

Gelbe Tonne - Weg aus der Müllkrise?

„Modellstadt“ für das neue duale System der Müllentsorgung soll Bonn werden, Endenich als einer der ersten Stadtteile mit der „Gelben Tonne“ für Verpackungsmüll ausgestattet werden. Nach den Vorstellungen von Bundesminister Töpfer, dessen Verpackungs-Verordnung die gesetzliche Grundlage bildet, soll damit eine Verringerung des Verpackungsabfalls erreicht werden. Kostensenkungen verpricht die Stadt Bonn ihren Bürger/innen. Bei näherem Hinsehen allerdings ist Skepsis geboten.

Zunächst: was ist das Duale System? Duales System bedeutet, daß neben der bisher üblichen Abfallabholung durch die Gemeinde ein zweites System von der Privatwirtschaft eingerichtet wird. In Bonn erhalten die Haushalte zusätzlich eine gelbe Tonne (oder gelbe Säcke), die nur für Verpackungsmüll (z.B. Konservendosen, Plastikbecher) bestimmt ist. Die Abholung ist kostenlos.

Von Anfang an ist dieses System auf heftigen Widerstand gestossen. Hauptkritik ist, daß die Abfallvermeidung zu kurz kommt. Auch werden besonders problematische Stoffe wie PVC nicht verboten.



Große Bedenken bestehen auch hinsichtlich der Wiederverwertung der gesammelten Stoffe. Die unterschiedlichen Verpackungsarten müssen erst wieder aufwendig getrennt werden. Durch die Vermischung werden die Stoffe verschmutzt und damit schlechter oder gar nicht wiederverwertbar.

Der stofflich nicht verwertbare Rest geht an die Gemeinde zurück. In Bonn ist zu

Nun doch

Überdachung des Burghofs

Mit einem einstimmigen Beschluß korrigierte die Bezirksvertretung Bonn das Votum der Stadtverwaltung (Rotkehlchen hatte in seiner letzten Ausgabe irrtümlich von den Fraktionen der Bezirksvertretung gesprochen), wegen angeblich zu hoher Kosten (5000,- DM) die von der SPD geforderte mobile Überdachung abzulehnen.

Ab 1992 kann jetzt auch bei schlechtem Wetter in der Burg gefeiert werden.

befürchten, daß er dann über kurz oder lang in der neuen Endenicher Müllverbrennungsanlage landen wird.

Verpackungen für die „Gelbe Tonne“ werden mit einem Grünen Punkt gekennzeichnet. Lassen Sie sich nicht täuschen: der Grüne Punkt ist kein Zeichen für besonders umweltfreundliche Verpackungen - im Gegenteil! Mehrwegverpackungen, auch wenn sie keinen Punkt aufweisen, sind umweltverträglicher. Wirklich umweltfreundlich ist aber nur die Verpackung, die gar nicht erst produziert wird - verzichten Sie daher auf Verpackungen, wo immer dies möglich ist.

Als Halbwahrheit erweist sich die viel gepriesene Kostenersparnis. Richtig ist



zwar, daß die Gebühren für die Müllabholung sinken werden, denn bezahlt werden muß nur für die städtische Tonne. Dafür werden wir aber als Verbraucher und Verbraucherinnen über einen erhöhten Warenpreis zur Kasse gebeten werden. Denn das Duale System wird über den Grünen Punkt finanziert. Sie sparen daher nur, wenn Sie auf Verpackungen (mit dem Grünen Punkt) verzichten!

DAS SOLLTEN SIE TUN:

Helfen Sie aktiv mit bei der Abfallvermeidung und unterstützen Sie durch Ihre Wahl beim Einkauf umweltfreundliche Verpackungen:

- Verzichten Sie nach Möglichkeit auf Verpackung und Einkaufstüten
- Meiden Sie Einwegverpackungen; denken Sie daran, daß der Grüne Punkt kein Zeichen für Umweltfreundlichkeit ist!!
- Bevorzugen Sie Mehrwegverpackungen
- Greifen Sie zu umweltverträglicheren Verpackungsmaterialien wie Papier und Glas; von den Plastikarten ist PE (Polyethylen) am umweltschonendsten
- Nutzen Sie weiterhin alle Möglichkeiten der Getrenntsammlung wie Glascontainer, Papiersammlung sowie auch Grüncontainer, Sondermüll-Mobil, Sperrmüll. Denn die Wiederverwertung von unsortiertem Müll ist wegen der Verschmutzung schwieriger oder überhaupt nicht möglich.

Schon gewußt ?

Drei Viertel aller Lebensmittel werden in Supermärkten, in Discountmärkten, in Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser, in SB-Warenhäusern oder Verbrauchermärkten verkauft.

Für 57 Prozent der deutschen Erwachsenen stellt der Umweltschutz das dringlichste Problem dar, das zu lösen wäre.

Drei Viertel der Bundesbürger möchten etwas für die Umwelt tun, aber nur 30 Prozent glauben, daß dies beim Einkaufen möglich ist.

Daß es möglich sein kann, will jetzt die Verbraucher Initiative beweisen. Mit der Aktion „Ökologischer Supermarkt“ sollen Verbraucher/innen Ihren Supermarkt nach umweltverträglichen Produkten unter die Lupe nehmen.

Wer mitmachen will oder mehr erfahren möchte, kann sich an die Verbraucher Initiative in Bonn, Breite Str. 51, 5300 Bonn 1, Telefon: 726 33 93 wenden. Ansprechpartner sind Maria Rieping und Traude Strütt-Bringmann.

Nachbarn in Endenich...

Diesmal eine Endenicherin, genauer West-Städterin: wohnhaft in der Neefestraße. Eine Frau von über 70. Das darf man bei allen Benimm-Regeln sagen. Eine Frau, vor der hohe Herren zitterten. Und an ihr kam keiner vorbei. Jawohl.



Die Frage, ob sie mehr für Bonn oder doch mehr für Berlin (gewesen) ist - diese leidige Frage haben wir der im schlesischen Striegau geborenen, in Berlin aufgewachsenen, alleinerziehenden Mutter von zwei inzwischen großen Töchtern nicht gestellt. Müßig bei allem, was sie für Bonn und die Bundesrepublik Deutschland getan hat.

Die Rede ist von Lilo (Lieselotte) Schmarsow. Wenn Sie einmal ihre Memoiren schreibe, könnte sie mit Fug und Recht dem Buch den Titel geben "Ich war Schmidts rechte Hand". Denn das war sie mit Herz und Verstand. 14 Jahre lang leitete sie das Vorzimmer des stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Bundestagsfraktion, des Bundesmini-

sters und Bundeskanzlers.

In Zeitungsartikeln, und davon erschienen zur ihrem 65. jede Menge, wurde sie als "in die Wolle gefärbte Sozialdemokratin" geschildert. Also, wenn das so ist, ist es recht. Ihre politische Überzeugung hat sie auf den Knien ihres Vaters Fritz Ohligs gewonnen, der aus dem Arbeiterstand kam und später nach Verfolgung in mehreren Konzentrationslagern als Bundestagsabgeordneter einer der Väter des Lastenausgleichs wurde. Und ihre Nachbarn haben sie auch so kennengelernt: Als vor einigen Jahren die Wohnungsbau-Gesellschaft bei den Bewohnern der Neefestraße und des Kreuzbergswegs für große Unruhe sorgte, weil sie eine drastische Wohnraummodernisierung durchziehen wollte, war "Lilo" trotz eben überstandener schwerer Krankheit an der Spitze der Mieterbewegung, die sich wehrte - mit Erfolg.

40 Jahre gehört sie jetzt ihrer Partei an. Unermüdlich in der großen wie der kleinen Politik. Immer für die kleinen Leute. Im Ruhestand beim Marie-Schley-Verein, der sich für Frauenprojekte in der Dritten Welt einsetzt. Und als Beisitzerin in einer Kammer für Kriegsdienstverweigerer. Immer im Einsatz. Immer für andere da.

4. Oktober 1991

Seniorentag der SPD

Am 4. Oktober findet in der Bonner Stadthalle wieder der traditionsreiche Seniorentag der SPD statt. Gastredner in diesem Jahr ist Hans Fuchs. Er wird über die Entwicklung der SPD in Bonn, speziell auch über Endenich, nach dem Krieg referieren.

14. SEPTEMBER 1991 ENDENICHER BURGFEST

Mit:

Karin Hempel-Soos (Die Spottdrossel)



2 Musikkapellen

Flohmarkt für Kinder

Spiele für jung und alt



Italienische und griechische Spezialitäten

Kaffee und Kuchen

Beginn: ab 14.00 Uhr



Erscheinungsweise:
Viermal jährlich; Auflage: 7.000

Herausgeber:
SPD-Stadtratsfraktion in
Zusammenarbeit mit dem
SPD-Ortsverein Bonn-West

Redaktion:
Klaus Haak (verantw.)
Eva-Günther-Berger, Gisela Haas,
Horst-Rainer Kunz

Anschrift: Rotkehlchen c/o Klaus Haak
Josef-Schell-Str. 17, 5300 Bonn 1